

Thesen zum Knackpunkt EnEV

1. Die Schieflage zwischen Strom- und Wärmebereich charakterisiert den aktuellen Stand der Energiewende und gefährdet sie zugleich. Seine Ursache hat dies darin, dass an die Themen EE-Strom und EE-Wärme mit unterschiedlichen politischen Philosophien herangegangen wurde. Ausdruck dafür sind EEG einerseits und EnEV samt Förderkonzepten andererseits.
2. Zwar galt vordergründig seit Beginn der Energiewendepolitik die Prämisse Hermann Scheers, dass die EE auf 100 Prozent zielen, aber genau dies ist im Wärmebereich frühzeitig verloren gegangen.
 - a. Während das EEG darauf orientierte, die Technologien planmäßig und in einem absehbaren Zeitraum marktreif zu machen, gibt es diese Zielsetzung in der Gesetzgebung zum Wärmebereich nicht
 - b. Die Technologien der EE-Wärme haben sich von Anfang an mit der Rolle des Add ons zur konventionellen Heizung begnügt; sie sind zum grünen Deckmäntelchen fossiler Heiztechnik geworden.
3. Vergleicht man EEG und EnEV (samt Bafa- und KfW-Förderkonzept), kommt man zu folgendem Ergebnis
 - a. Das EEG beinhaltet ökonomische Instrumente, die die gewünschte Lernkurve erzeugten
 - b. Die EnEV hat das Gegenteil erreicht: sie stellt die Senkung des Primärenergieverbrauchs in den Vordergrund und nicht die Markt- und Wettbewerbsfähigkeit der EE-Wärmetechnologien (z. B. Solarthermie, Wärmepumpe etc.)
 - c. Die Formel Primärenergieverbrauch ist gleich die Summe aus reduziertem Wärmebedarf (gedämmte Gebäudehülle, Transmissionswärmefaktor) und moderner Heiztechnik führte stattdessen zu einer Entfaltung der Gebäudedämmung und der sie liefernden Industrie; die EE-Wärmetechnologien inklusive thermische Speicher konnten zu keiner vergleichbaren Lernkurve finden.
4. Die kontinuierliche Verschärfung der Mindestdämmstandards in der EnEV führte zu folgender „Kostenklemme“:
 - a. die Kosten der Bestandsmodernisierung stiegen, konnten aber nicht durch kostengünstiger werdende EE-Wärmetechnik aufgefangen werden
 - b. auch wenn eine Vollkostenrechnung die EE-Wärme im Vorteil sehen mag, spielen die deutlich höheren Investitionskosten für den Bauherrn wie auch die Mieterschaft angesichts der Modernisierungsumlage (§ 559 BGH) nach wie vor eine bestimmende Rolle.
5. Die EnEV samt Forderung zeigt ihre kontraproduktive Wirkung auf die Energiewende in voller Deutlichkeit, seit die ersten rein regenerativen Heizsysteme in der Bestandsmodernisierung realisiert werden:
 - a. Wirtschaftlich ist Warmmietenneutralität schwer erreichbar
 - b. Das CO₂ der grauen Energie aus der Dämmstoffproduktion nimmt zu und übersteigt die eingesparten CO₂-Raten
 - c. EnEV und Förderprogramm werden zum Verursacher einer Steigerung des CO₂-Ausstosses im Wohnbereich
 - d. Ein Zuwachs an Wohnkomfort entsteht daraus nicht, es droht stattdessen Gentrifizierung.
6. Die desaströse Modernisierungsrate und die Umsatzeinbrüche bei der Heizungs- und Dämmstoffindustrien in 2014 sind das Ergebnis dieses falschen - und aus Sicht der Energiewende – kontraproduktiven Politikansatzes. Eine „Verbesserung“ der Förderung hilft nicht, Änderung bringt alleine ein neuer Ansatz, der EE-Wärmetechnologien nicht ins wirtschaftliche Abseits drängt, sondern sie dort herausholt.